

Raziel Angel of Mysteries

(ohne Titel)

Mit freundlicher Genehmigung des Autors publiziert auf



www.nosgothclan.de

Prolog

Als Craig das erstmal die Präsenz dieses Wesens spürte war er elf Jahre alt. Es war ein windiger Herbsttag im kältesten Oktober dieses Jahres. Das grüne Gras fühlte sich weich an und piekste ein wenig unter Craig's Fußsohlen. Die Kälte spürte Craig nicht, auch der kalte Wind der seinen entblößten Oberkörper wie eisige Krallen streifte, nahm er nur am Rande seines Bewusstseins wahr. Der Spielplatz der zu dieser Jahreszeit verlassen schien, und nur noch von drei hartgesottene Kindern eingenommen wurde, wirkte wie eine Eremitenhöhle. Craig kannte die Kinder. Der eine Tobias Kain war so etwas wie sein Freund, obwohl es Tobi bei Zeiten vorzog sich der Gemeinschaft anzuschließen und Craig zu demütigen. Aber Tobi konnte auch ein echter Freund sein aber halt nur unter der Voraussetzung, das niemand seiner Freunde dabei war. Craig war eben der Prügelknabe der Uschtenheim Elementary School und sich offiziell zu so einem unglücklichen Teufel zu bekennen ließ das Ansehen rapide sinken. Die andern zwei Jake ein untersetzter, pausbackiger Tunichtgut mit einem fürchterlichen Akneausschlag, und Rob ein Hüne für einen dreizehnjährigen, auf dessen Gesicht eine drei Zentimeter lange Narbe über der linke Augenbraue prangte, bei der er, jedem der fragte, erzählte das sie von einem Kampf mit einem Pitbullterrier stammte, der seine kleine Schwester Kelly zerfleischen wollte. In Wirklichkeit war er nach dem ersten Bier seines Lebens auf einen Strommast geklettert und runtergefallen, er war zwar nur ein Meter dreißig tief ins weiche Gras gefallen, aber nachdem er aufstehen wollte rutschte er auf einen Hundehaufen aus und fing sein Gewicht von stattlichen 65 Kilo mit dem Gesicht voran in einer am Boden liegenden Glasscherbe auf. Die Wunde musste mit 8.Stichen genäht werden. Jake, Rob und Tobi bildeten die Anführer der hiesigen Uschtenheimer Elementary Clique. Die drei hatten einen Feuersalamander im angrenzenden Hain gefangen und diskutierten gerade über eine angemessene Eliminierung ihrer Beute. Tobi's Vorschlag war so einfach und langweilig wie sein Charakter, er wollte sie an einem Stein erschlagen. Jake war da schon einfallsreicher, er schlug vor ihr einen Strohalm in den Rachen zu stecken um den Froschtrick auszuprobieren. Rob der stärkste der Dreimann(kinder)gang hielt es für das sinnvollste (ich bin mir über die Ironie dieses Wortes bewusst *zwinker*) die Echse mit einem Taschenmesser bei lebendigem Leibe zu sezieren. Nun Rob hatte eine überzeugender Art an sich, als er Tobi einen Fausthieb auf den Oberarm verpasste woraufhin Jake in ein gackerndes Gelächter verfiel. Als Tobi sich Rob zuwand um ihn zu schubsen und ihm ein paar fäkale Slangausdrücke (die er in der schule gelernt hatte*kicher*)zu zuschreien mit Hilfe von sinnbildlichen Anspielungen auf Rob's inzestbehaftete Zeugung, riss Tobi die Augen weit auf, als ihm die blasse Gestalt hinter Rob in selbige fiel. Rob der den Ausdruck von Erstaunen und aufrichtiger Bestürzung in Tobi's Augen sah, drehte sich auf dem Absatz um und musste nach ein paar Sekunden eigener Sprachlosigkeit (und das kam selten vor) lauthals losprusten. Jake der die Echse immer noch in seinen Handschuhen fest wie ein Schraubstock

umklammerte und sie in Gedanken schon platzen sah erschreckte von dem brüllenden Gelächter seines Kumpanen so sehr das er die Echse fallen ließ. Jake war schon im begriff dem fliehenden Tier hinterher zu hechten als Rob ihn brutal am Kragen packte und ihn leicht wie eine Feder zur Quelle seiner Erheiterung drehte. Auch Jake riss die Augen auf und nuschelte nur: "jetzt dreht er total durch."

Craig sah Rob der ihn auslachte , sich mit der rechten auf Jake's Schulter stützte um nicht das Gleichgewicht zu verlieren und der linken Hand den Bauch hielt. Jake und Tobi gafften Craig nur verdutzt an, obwohl er in Tobi's Augen eine Spur Mitleid hätte erkennen können, wäre Craig dazu fähig gewesen. Ein Schleier löste sich von Craig's Wahrnehmung und seinem Verstand, als er das Gelächter seines Mitschülers erstmals richtig registrierte. Plötzlich nahm er seine Umgebung wieder wahr, wie war er an diesen Ort gekommen und warum war er halb nackt? War er nicht gerade noch im Badezimmer gewesen um sich die Zähne zu putzen?...Diese Halberkenntnis versetzte ihn wiederum in ein geistiges Vakuum. Währenddessen hatte sich Rob von seinem Lachanfall erholt und stapfte eiligen Schrittes auf den desorientierten Craig zu. Dieser nahm jetzt langsam aber sicher die Kälte wahr, die seinen schwächtigen Körper in eine Art Starre verfallen ließ. Im nächsten Moment sah er Rob den Brecher (wie sie ihn in der uschtenheimer elementary school nannten) auf ihn zu stampfen: "Hey Säpackenfresse - was los? Hat deine Ma' dich hier ausgesetzt als du es nicht mal ihr mit deinem Minipuller besorgen konntest?!" bevor Craig auch nur den Hauch einer Chance hatte die frage zu verarbeiten (geschweige denn zu reagieren), sah er auch schon Rob's massige Faust auf sein Gesicht zurasen. Das nächste woran sich Craig erinnern konnte war das kalte, nasse aber weiche Gras, auf dem er lag und wie es ihm im Nacken kitzelte. Wie wenn er sich in lauen Sommernächten in den Garten seiner Eltern legte um die vielen kleinen Punkte zu Erforschen. Seine Mum hatte immer zu ihm gesagt das er ein richtiger Romantiker wäre und sich jede Frau glücklich schätzen konnte so einen lieben, sinnlichen jungen Mann wie ihren Lieblingssohn (er war ein Einzelkind) mal zu heiraten. Na ja , ganz stimmte das nicht, seine Mum sagte es eher zu ihren Freundinnen wenn diese zum Sonntäglichen Kaffeeklatsch kamen. Aber Craig hörte es gerne wenn er seine Mum stolz machen konnte und sie mit ihren Freundinnen darüber tratschte. Als Craig die Augen wieder öffnete, sah er auch viele leuchtende punkte vor einem jetzt langsam schwindenden schwarzen Himmelsfirmament. Was ihn allerdings davon überzeigte das er nicht im Garten seiner Eltern lag, war ein reißender Strom einer warmen Flüssigkeit die ihm in die schlierigen Augen schoss und ihm die ohnehin noch nicht klare Sehkraft wieder nahm. Der Impuls seine vor Kälte klamm gewordenen Arme zu heben und sich das Blut aus den Augen zu wischen wurde allerdings von einem anderen abgelöst. Nämlich dem zu atmen, als ein Tritt in seine Nieren erfolgte. Craig versuchte sich instinktiv in die Embryonalstellung zu rollen. Was ihm auch fast gelang aber nicht bevor Rob

seinen Fuß mit der Wucht einer Kanonenkugel in Craig's Eingeweide platzierte. Craig röchelte ein wimmerndes "Ahrh" aus, was unter anderen Umständen ein schreien geworden wäre. Aber jetzt schmeckte er etwas metallisches und süßliches in seinem Mund, die selbe Flüssigkeit gerann auch schon in seiner Nase, was das panische "luft-bekommen" nur noch erschwerte. "Och schaut mal unser kleiner Hoschi heult schon wieder." Craig bemerkte wie ihm wirklich Tränen aus den Augen kullerten, aber mehr wegen der Demütigung und seiner Unfähigkeit sich gegen dieses Martyrium und diese Pein zu wehren. Perfider Weise dachte er gerade in diesem Moment, wo er an der Schwelle zwischen leben und tot pendelte an seinen verstorbenen Vater, der ihn in genau diesem Moment wahrscheinlich beobachtete und sich wünschte niemals diesem Subjekt von Feigheit seinen Samen geschenkt zu haben. Dann sah er seine Mutter bei einen ihrer Kaffeekränzchen mit ihren Freundinnen darüber debattierten wie romantisch der Sohn von Mrs. Norman doch war, dann wechselte die Szene der Kaffeetisch mit Kuchen und Kaffee plus der einzigartig klischeehaften Waschweiberkoalition saß mitten im Zentrum des Spielplatzes und diskutierte über die Jugend in Craig's Alter, er sah seine Mum die ihn mit verklärten Blick ansah, ihre Wangen waren rot vor Scham ;"Kinder können so grausam..." - dieser plötzlich aufflammende stechende Schmerz zog sich durch Craig's Innereien über den Brustkorb bis hin zum Hals wo er seine brennende Bahn beendete und pochend stecken blieb.

Jake hatte sich Rob inzwischen angeschlossen, er stand vor dem schwerverletzten Prügelknaben der Uschtenheimer Elementary School. Wie einen Geier das Aas wurde, Jake offensichtlich von der Faszination der Macht und dem unverhohlenen Sardismuses angelockt. Jake ließ sich nicht lange bitten, nahm Anlauf und trat Craig mit Auferbietung seiner gesamten Kräfte in die Hoden. Nun entrang Craig's Kehle doch der Schrei eines unvorstellbaren Schmerzes. Das wiederum löste ein Sardonisches Gelächter der beiden Kumpanen aus. "Hey Tobi" rief Rob; "komm her, wir schicken den Bastard mit nem verdammten Milzriss nach hause." Tobi der immer noch wie angewurzelt im Sand stand und sich fragte warum sein "geheimer" Freund halbnackt an einem der wahrscheinlich kältesten Tage dieses Herbstes, ausgerechnet hier am Treffpunkt der gefürchtetsten Clique der Uschtenheimer Elementary School auftauchte, löste sich langsam aus seiner Starre. Wie oft hatte er ihm geraten nicht in die nähe der Piperstreet zu kommen weil sich dort seine Clique traf?. Langsam, fast schlendernd trottete er auf seine sadistischen Freunde zu, zu deren Füßen sein wahrer Freund lag - auf den man sich, wenn es drauf ankam verlassen konnte. Craig ,-

Craig Norman der ihn trotz des ausdrücklichen Verbotes von Mrs. Norman heimlich bei sich einquartiert hatte, als Tobi's Dad mal wieder betrunken nach hause kam und beschloss Mutter und Sohn ausnahmsweise mal grün und blau zu prügeln, so wie jeden Abend nachdem Bowling drüben in Georgehill.

Craig, der sich todesmutig zwischen ihn und einen Oberstufler gestellt hatte. Laster Backbeat, ein berühmter Schläger. Der dafür bekannt war das egal wie

man ihm zusetzte, welche Waffe man auch zur Hand nahm (Jack Lovecraft sollte ihn sogar mal mit einer Stahlkeule attackiert haben) immer wieder wie der Terminator in Person aufstand und weiter kämpfte. Deshalb wurde er auch ehrfürchtig von allen Cyborg genannt. Cyborg hatte Craig an dem Tag am Kragen gepackt und ihn so leicht wie einen schimmelnden Kürbis an einen nahestehenden Maschendrahtzaun geschleudert, währenddessen hatte Tobi erfolgreich die Flucht ergriffen. Er schwor sich später, Cyborg nach einer Party bei den Henderson Brüdern (den Henderson Party's waren feucht) in einer dunklen Gasse aufzulauern und ihn dann mit dem Todschläger seines Dad's standesgemäß die Matschbirne (die man schmeichelhaft als Gesicht titulieren könnte) zu Mus zu verarbeiten. Dieses Vorhaben wurde aber mal abgesehen von Tobi's körperlicher Unterlegenheit und Cyborg's einschlägigen "Einschlägen", von Tobi's Mum zu nichte gemacht, die darauf bestand das der Sohnemann pünktlich vor Einbruch der Dunkelheit zu Hause zu sein hatte.

Dieser Craig lag nun vor Schmerzen wimmernd und zitternd vor seinen Füßen. "Tritt ihm in seine stinkende Fischfresse, To", schrie Rob enthusiastisch. Tobi, der die Konsequenzen einer Weigerung abwägte und auf der anderen Seite seinen sichtbar schwer verwundeten Freund sah, verspürte den starken Impuls seine Beine in die Hand zu nehmen und möglichst weit... "Los, tritt schon zu!" ...von diesem verfluchten Ort wegzulaufen. Er wollte seinen Freund der für ihn... "genau zermatsch ihm seine scheiß Hackfresse!"...vielleicht sogar sein Leben riskieren würde, nicht treten. "Was los, To? Der Wichser tut dir garantiert nix mehr!", lachte Jake. Tobi sah zuerst Jake und dann Rob an die ihn beide verhöhrend angrinsten. "Scheiße bist du feige", maulte Rob schon fast resignierend; "schau mal du Schiesser, so geht das!" Rob grinste Tobi an und ließ sich mit seinem Ellbogen voran in Craig's Seite fallen. Craig schrie auf aber der Schrei ging in einem Gurgeln unter als ein Schwall Blut aus Craig's Rachen schoss, abgestimmt wurde das Geräusch durch ein lautes Knacken bzw. Brechen von zwei Rippen. Craig rang wieder um Luft, diesmal schienen seine Lungen zu protestieren, ihren Dienst wieder aufzunehmen. Schwärze legte sich über seine Sicht. Sein "Ich" wollte sich der siechenden, der verführerischen, der verlockenden, Schwärze hingeben, dem Rauschen was alles übertünchte, selbst das Lachen seiner sadistischen Schnitter, dem Zwitschern der letzten Patrioten der Lüfte (die sich noch nicht entschlossen hatten gen Süden zu ziehen), deren laute ihm später als verächtliches Gelächter, gleich dem seiner Schlächter in Erinnerung bleiben sollten. Seine gesamte Wahrnehmung verschwand in diesem Rauschen, dieser Schwärze, dieser unendlich verlockenden Ruhe. Selbst als Tobias Kain sich doch dazu entschloss das Gesicht seines "wahren" Freundes für immer zu verunstalten, nahm Craig das nur noch am Rande wahr. Er schien immer tiefer zu fallen, es war ein Loch ohne Boden. Dann nach einem scheinbar endlosen Fall, fing die Schwärze ihn auf, weich und sanft wie eine Wattewolke, er schwebte in diesem surrealen Raum sicher und behütet, wie damals in den Armen seiner Mutter,

wenn er sich das Knie aufgeschlagen hatte und sie ihm Trost spendete. Nichts war mehr von Bedeutung, selbst die Todesängste die Craig ausgestanden hatte als Rob ihm mit seinen stattlichen 65kilo zwei Rippen gebrochen hatte, waren bedeutungslos geworden. Stille und Weisheit waren ihr gewichen. Plötzlich wurde Craig bewusst das ihn nichts und niemand jemals töten könnte. Aber woher wusste er das? Craig wusste es nicht aber er würde es bald zu spüren bekommen. Tief aus seinem Unterbewusstsein, da wo nicht mal erfahrene Hypnosetherapeuten ihre Patienten hinführen weil die berechtigte Gefahr besteht, sie nicht mehr zurückholen zu können, ohne das, dass Klientel einen erheblichen psychischen Schaden davon trägt. Aus der Quelle der Alpträume, dem Abysm der Menschlichkeit, dem Vortor zur seelischen Hölle, der Geburtsstätte allen Übels, von dort unten bahnte sich etwas grauenvolles -etwas gewaltiges seinen Weg in Craig's Bewusstsein. Craig's weltlicher Körper der ab und zu nur noch konvulsorisch zuckte während sein bewusstes "Ich" schon längst auf einer astralen Ebene wandelte und deren Schlächter schon längst die Flucht ergriffen hatten, erschauerte und fing an zu zittern. Als Craig im unendlichen schwarzen Nichts dahinsiechte, spürte er das sich ihm rücklings etwas näherte, etwas großes, grausames, begieriges und über alle Maßen hungriges. Der lieblichen Stille wich ein gequältes, röchelndes, markerschütterndes Grollen. Es schien weder menschlich noch animalisch zu sein. Zum ersten mal begriff er, die unendliche Macht des Universums und ihrer Abermillionen von Galaxien, als die Präsenz nach seiner sich sträubenden Seele griff. Die Kälte des Oktobertages war eine Farce gegen diese frostige, stinkende abscheuliche Klaue die sich um Craig's astralen Körper schloss und ihn in der nächsten Sekunde mit sich in die Tiefe riss.

Kapitel 1

Die Präsenz

Läßt man die Fachausdrücke weg, hat Adler folgendes gesagt: der perfekte Schizophrene - wenn es so jemanden überhaupt gibt - wäre ein Mann oder eine Frau, die sich ihrer anderen Persönlichkeit(en) nicht nur nicht bewußt ist, sondern die darüber hinaus überhaupt nicht merkt das etwas in ihrem leben nicht stimmt.

Craig wäre fast perfekt gewesen.

Als er aufwachte, war er anfangs desorientiert. Dann erinnerte er sich an seine Aufgabe. Warum er hier war -Ruhe bewahren! Sein Zimmernachbar schnarchte unaufhörlich. Ein stetiges ohrenbetäubendes Grunzen, in jeder Oktavenhöhe die seine verklebten Nasennebenhöhlen zustande brachten. Wie oft hatte er sich schon gewünscht das ihm sein verdammtes Zäpfchen mal im Rachen stecken blieb und er jämmerlich daran erstickte. Aber auch Card würde bezahlen für die vielen schlaflosen und Nerven quälenden Nächte. Nur nicht jetzt, er mußte beherrscht bleiben und vor allem -Ruhe bewahren! Denn Zeit war eine Sache die sich der "Andere" leisten konnte. Er stand auf um sich seine Zähne zu putzen. Einer Tätigkeit die er nur der "Aufgabe" wegen nach ging, denn auffallen wäre genauso schlimm wenn nicht schlimmer als "nicht" -Ruhe zu bewahren. Während er sich die Zähne putzte versetzte ihm die Sehnsucht einen Stich in sein dunkles Herz. Wie es wohl Sin erging? Craig sah auf die Uhr seines verhassten Zimmernachbarn. Zehn nach sechs. Er stellte die Zahnbürste in den Becher und knipste das Licht des Aliberts aus, vermied dabei aber einen direkten Blick in den Spiegel. Danach zog er sich seine ausgefranste Wrangler und sein schwarzes Lieblings Chiemsee-shirt an.

Craig grinste das schnarchende übergewichtige Etwas wissend an, dann verließ er die nach abgestandenen Schweiß und unkontrollierten Darmkoliken duftende Höhle, indem er die robuste Eichentür krachend ins Schloß fallen ließ. Während er den langen Gang der Sunnyhill Psychiatrie entlang schlenderte, erinnerte er sich an andere Orte und Zeiten. Orte an denen keiner dieser willensschwachen Subjekte auch nur eine Stunde überlebt hätte ohne Gefahr zu laufen, auf bestialische Weise von einem Gulag zerfleischt zu werden. Wehmut und Heimweh überkamen Craig obwohl er keinen Schimmer hatte was ein Gulag sein könnte. Craig beschleunigte seinen Schritt etwas denn er wollte pünktlich zur Tablettverteilung im Speisesaal kommen. Denn dort wartete Santia Quest auf ihn. So hoffte er zumindest jeden morgen um kurz nach sechs. Aber es war wie immer, Schwester Quest hatte keine Augen für ihren Schutzbefohlenen Craig Norman und wieder verhöhnnte ihn die Stimme für seine Scham und Schüchternheit; "Du bist einfach zu weich für diese Welt, Menschling!" Raz hätte sie sich sofort willig gemacht, um sie sich zu nehmen. Aber Craig konnte das nicht und wußte auch nicht wie er das anstellen sollte...und außerdem hatte er ja die Aufgabe.-Ruhe bewahren! Wenn Raz wieder kommen würde, würde so oder so alles anders, auch

das sagte die Stimme immer wieder. Und Raz würde wieder kommen, -Raz kam immer wieder!." Mr. Norman bitte gehen sie in den Aufenthaltsraum, die Tablett werden noch verteilt." "Frühstück gibt es wie immer erst um sechs Uhr dreißig!", sagte Santia Quest in einem Integritäts vermittelnden und distanzierten Tonfall, der sich für Craig aber eher wie der Gesang einer lieblichen Nymphe anhörte.

Er war dreiundzwanzig und sie erst neunzehn und Lernschwester im Sunnyhill, was die von ihr erhoffte Integritätsstufe logischerweise erheblich sinken ließ. Aber unter diesem Aspekt hatte er Santia Quest vom ersten Tag an nicht gesehen. Für ihn war sie das wundervollste und anmutigste Wesen das er gesehen hatte. Ihr Haar, wild und seidig, fiel ihr Mähne gleich, geradezu majestätisch in kleinen Löckchen in ihren zierlichen Nacken. Ihre Lippen rot wie ein Sonnenuntergang in der Südsee, voll und samtig, geschmeidig und sanft zugleich. Ihre Augen, haselnußbraun, groß und verführerisch aber auch leidenschaftlich und ungeziem, man hatte das Gefühl von ihnen verschlungen zu werden. Ihr vollendetes Antlitz war wahrlich eine Hommage an die Weiblichkeit. Und um das Kunstwerk zu vollenden besaß sie einen Körper mit dem sie ausschließlich jeden Mann komplett den Verstand rauben konnte. Wenn die Stimme ihn manchmal "allein" ließ, träumte er davon mit Santia in lauen Sommernächten auf dem Flachdach eines naheliegenden Gebäudes die funkelnden kleinen Lichter anzusehen, vielleicht eine Flasche Wein zu öffnen und mit ihr stundenlang über Gott und die Welt zu sinnieren. Craig wäre der glücklichste Mann auf dieser gottverlassenen Welt, könnte er nur in ihrer Nähe sein.

Er hatte gelernt solche Gedanken geschickt vor der Stimme zu verstecken, die ihn für solchen "Menschenkram" (so nannte sie emotionale Hoffnungen, Wünsche, Ausbrüche) gedemütigt und verhöhnt hätte.

Craig verließ den Speisesaal ein wenig resigniert weil Ms. Quest ihn keines Blickes mehr würdigte und bewegte sich in Richtung Boteneingang. Der Boteneingang war zu dieser Uhrzeit die einzige offene Tür im Sunnyhill. Craig sah es als Ritual an, sich jeden morgen raus zu schleichen und die frische Morgenluft zu genießen. Natürlich war das nicht erlaubt aber gerade das machte es ja spannend.

Die Sonne war noch nicht ganz aufgegangen und kleidete somit über den Wipfeln der Akazien und Fichten, das Firmament in ein klares, eindrucksvolles Magnatrot. Ein kalter Ostwind streifte Craig's linkes Ohr, er zog die Luft tief ein und ließ sie, als er meinte auch von innen erfrischt zu sein, durch die Nase wieder hinaus strömen. Das brachte seinen Kreislauf in Schwung wobei er eine Gänsehaut bekam. Craig liebte die Kälte, er verstand nicht warum, aber sie wärmte ihn irgendwie. Craig kramte in den Taschen seiner Jeans nach seinem Tabaksbeutel. Er rauchte vorzüglich Gauloises mit Muskoteblättchen, die hatte sein Dad auch schon geraucht (zumindest hatte ihm das seine Mum erzählt). Er wußte eigentlich nichts von seinem Vater, Craig's Mum erzählte ihm immer das

er im Krieg gefallen sei, danach beendete die Mutter das Thema mehr oder weniger geschickt, indem sie in Tränen ausbrach.

Der Beutel war fast leer und daher nicht so leicht zu finden. Als er seine Suche dann doch erfolgreich beendet hatte, drehte er sich mit nur einer Hand eine krumme Kippe. Dann zog er so schnell wie Lucky Luke (das vermutete Craig zumindest) sein massives Hochglanz Edelstahl Zippo aus dem Gürtelhalter, ließ es behende aufklicken und im selben Augenblick aufflammen. "Galant von hinten in den Rücken geschossen", nuschelte Craig und führte das Zippo zum Glimmstengel.

Den ersten Zug inhalierte er, wie jeden morgen tief ein und ließ den Rauch dann wieder aus seiner deformierten Nase entweichen. Craig sah zum Himmel, das starke Magnatrot wich langsam aber sicher einem weichem, süßlichen Rosaton. Er betrachtete die Wolken wie sie ohne rast unaufhörlich ihrer Wege zogen und dabei Kreaturen, Figuren und surreale Landschaften formten, zerstörten und neu erschufen. Dabei verfiel er in eine eigenartige nostalgische Erinnerung, die aber nicht seine war. Lange war es her, das er das letzte mal durch die Augen eines Menschen gesehen hatte. Äonen von Generationen und Monden mußte es her sein.

Damals als die Säulen noch aufrecht standen. Unberührt und prachtvoll, voller Glanz und Macht.

Damals als sie noch für das Gleichgewicht zwischen den Menschen und der alles vernichtenden, parasitären Brut, zu der auch er einst gehören würde, sorgten.

Er zog noch mal an dem Glimmstengel und schnippte ihn dann auf einen kleinen Jungen der wohl auf dem weg zur Schule war. Die Zigarette streifte den kleinen geradewegs am Ohr, der Junge war schon im begriff sich lauthals zu beschweren, erstarrte aber als er Craig's abstoßend deformiertes Gesicht sah. Craig sah den jungen direkt in die Augen und glaubte den Übergang von Wut zu Entsetzen bis hin zu Panik genau bestimmen zu können. Er kannte diese "Übergänge" zu genüge, es war immer das selbe. Kinder ließen ihren Emotionen freien lauf und rannten so schnell sie ihre Beine trugen weg. Manche mutige warfen auch mit Steinen und nahmen dann Reiß aus. Obwohl Erwachsene für gewöhnlich nicht wegrannten oder mit Steinen warfen, waren deren Handlungsweisen verletzender. Die meisten rümpften Nasen und gafften ihn an oder wandten sich angewidert ab, andere fragten ob Craig ein Freak sei, oder in Zirkussen hausieren würde, doch das schlimmste waren Leute die ihn sahen und hinter vorgehaltener Hand, dazu noch offensichtlich, laut und ungeniert tuschelten.

In solchen Situationen war er froh das die Stimme da war, die ihm sagte, das sie alle früher oder später für ihre Engstirnigkeit bezahlen würden. Das die Menschen es nicht besser wüßten, das sie dumm seien und alles verurteilten, meuchelten und mieden was ihrem eigenen widerlichen Antlitz nicht glich.

Manchmal schickte sie ihm Bilder oder Erinnerungen von Schwarzen, die ihrer Haut wegen erst gemieden, dann demoralisiert und wenn sich die egozentrischen Menschlinge mutig genug fühlten entwürdigt, entmündigt, erniedrigt oder getötet wurden. Diese Grausamkeiten zogen sich durch die gesamte Menschheitsgeschichte nur Hautfarben und Charaktere wechselten beständig, wenn die Stimme ihm wieder mal diese "Bilder" schickte. Craig wußte nicht woher die Stimme diese Bilder hatte, aber es war ihm auch egal, den es half ihm, wenn die Leute ihn auslachten, bespuckten oder entwürdigten. Er war eigentlich wie diese Menschen, niemand konnte etwas für seine Hautfarbe, Herkunft, Aussehen oder Religion -genau sowenig wie Craig für sein Gesicht. Und darum hasste Craig die Menschen ihre Intoleranz, ihre selbstgefällige Rassentrennung, und ihr striktes Schwarz Weiß-denken.

Genau das wußte die Stimme und deshalb hatte sie ihn auserwählt. Sie schürte seinen Haß enthusiastisch, sie brauchte seinen Haß, denn der Haß war das Tor zu Craig's Seele und somit das Tor zu Craig's Welt. Und wenn die Prophezeihungen des älteren stimmten war er der Schlüssel zu Nosgoth's Säulen und somit der vorhergesagte "Eine".

Als der kleine Junge nicht mehr zu sehen war, beobachtete Craig wieder den Himmel. Ingeheim hegte er die Hoffnung wie eine der Wolken von dem Wind weit weg getragen zu werden. In ein Land oder besser noch in eine andere Welt, in der die Einwohner nicht so skrupellos und korrupt mit ihren Mitmenschen umgingen, denn dort glaubte er würde auch die Stimme nicht mehr gebraucht, dort wäre er sicher vor diesen hinterhältigen Menschen, sie bräuchte ihn nicht mehr aufzubauen, sie wäre überflüssig und er endlich frei!

Raz sah diese Idee in Craig's verschrobenen Gedankenpalast und lachte herzlich und heroisch zugleich: "wahrlich dieses Subjekt von Naivität und Dummheit scheint der Eine zu sein!"

Craig verabschiedete sich von seinen Sehnsüchten und trat den Rückweg an. Unterwegs überkam ihn eine andere bekannte aber dafür viel stärkere Sehnsucht - Sin. Wer oder was ist Sin?, wollte er sich gerade fragen, als ihm ein Vers einfiel denn er aber auch noch nie gehört hatte;

Sin ist die Pein, Sin ist rein, Sin ist der Schlüssel und wird es immer sein.

Auch als er schon im Flur auf dem weg zum Speisesaal war, echote dieser Vers immer noch hallend in seinem Kopf wieder.

Auf halben Wege begegnete ihm Stephi der Spinner. Alle nannten ihn so weil er das ganze wirre Zeug was er redete, reimte und dabei manchmal obszöne Gestiken zum besten gab. Stephi redete manchmal ununterbrochen sinnloses Zeug und war dann meist tief enttäuscht das niemand verstand was er faselte.

Manchmal ritt er auch mit einem imaginären Pferd durch die langen Flure des Sunnyhills, stieg ab und deutete mit der rechten Hand in einer auf und ab-Bewegung an, vor dem Pferd zu onanieren, während er mit der linken dem Zossen

offenbar die Mähne frisierte, dabei röchelte er dann mit einer John Wayne stimme: "Ruhig Brauner, ruhig." und schnalzte dann grinsend mit der Zunge.

Im großen und ganzen war Stephi ungefährlich. Craig hatte zwar mal von einem Zwischenfall mit einer vollschlanken Schwester gehört, der Stephi mit einer Penispumpe das Fett absaugen wollte. Aber die Dame wußte sich zu wehren und hatte dem armen Kerl, als er scheinbar erpicht von seiner genialen Idee auf sie zu gelaufen kam,- freudestrahlend mit der Penispumpe in der einen und einem angebissenen Apfel in der anderen Hand (Gott weiß was er mit dem Apfel anstellen wollte) , kurzer Hand die Schulter ausgekugelt. Danach hatte Stephi einen längeren Aufenthalt oben in Hope Docks auf einer geschlossenen Station für größtenteils gefährliche und suizidal gefährdete Patienten. Als man Stephi dann nach 4 Wochen wieder ins Sunnyhill verlegte, war er vier mal vergewaltigt und zweimal brutal zusammen geschlagen worden.

Danach hatte er neurotische Berührungängste, seitdem war Stephi nicht mehr großartig aufgefallen, -bis heute.

Jetzt stand er breitbeinig wie ein Revolvermann zwischen Speisesaal und Boteneingang auf dem Flur. Sein linker Mundwinkel hing herunter als wenn seine Gesichtsmuskeln den Kampf gegen die Erdanziehung verloren hätten. Die Augen waren zu Schlitzeln geworden aus denen er Craig begierig anglotzte. Seine Arme hingen schlaff am Körper runter, wie er so da stand hätte man ihn glatt für Quasimodos häßlicheren Bruder halten können, aber er hielt sich wahrscheinlich für John Wayne.

Craig stockte einen Moment, entspannte sich dann aber wieder als ihm die Idee mit einer schlechten John Wayne Imitation kam. Das ist wahrscheinlich nur eine weitere Verrücktheit dieses geistig degenerierten Individuums, dachte sich Craig und setzte seinen Weg fort. Er senkte den Blick um nicht in eins, von Stephi's verrückten Konversationsversuchen involviert zu werden. Doch dann streiften seine Augen die Stephi's und blieben unverbannt daran hängen.

Was Craig darin sah ließ ihn bis in sein Blut erschauern. Die Augen, hatten keinen wie sonst milchigen, verklärten, emotionslosen und nichtssagenden Blick mehr. Sie waren eiskalt berechnend und starrten ihn mit unverhohlenen mordlüsterdenen Hass an. Ruhe bewahren!, erinnerte ihn eine innere Stimme, Doch es war nicht die selbe"Stimme" die ihm das, seit seinem Aufenthalt hier, immer wieder eintrichterte. Diese war verstummt seit Schwester Quest ihn in den Aufenthaltsraum geschickt hatte. Craig merkte nicht das er die Stirn runzelte und sein Mund sich zu einem lautlosen, verwunderten, O formte.

Diese Augen!

Er hatte Stephi's Augen noch nie so klar gesehen. Es schien als hätte er seinen Verstand wieder erlangt.

"Reiß dich zusammen, Elender!", meldete sich die Stimme wieder; "Schieb den Mißratenden beiseite und folge deinem Nahrungsdrang, Wurm!"

Aber bevor Craig der Stimme antworten konnte, kam der Mißratende auch schon mit rot unterlaufenden Augen und wutschnaubend, mit weit ausholenden Schritten, auf ihn zu gestürmt. Verdattert und bewegungslos zugleich stand Craig, vor dem auf ihn zu preschenden Geisteskranken Stephen Kong. "Beweg dich, Made! Weich nach links aus", schrie die Stimme in seinem Schädel der dadurch zu bersten drohte. Aber er war zu gelähmt und entgeistert um zu registrieren geschweige denn zu reagieren. Einen Augenblick lang sah Craig einen Blitz vor seinem inneren Auge aufflammen, dann lag Stephi hinter ihm auf dem Boden. Bevor Craig's Verstand überhaupt verarbeiten konnte was gerade passiert war, hatte sich Stephi schon wieder wild fluchend aufgerappelt: "Dämon dich werde ich austreiben, in Stücke schneiden, mir Herz und Bregen -pause- einverleiben", schnaufte er und sprang seinem wehrlosen Gegner rücklings ins Kreuz. Der alte Spinner würgte den immer noch starren Craig so stark das ihm schwarz vor Augen wurde, doch bevor er das Bewußtsein verlieren konnte, jagte wieder ein Blitz an seinem inneren Auge vorbei. Danach war der Druck auf seinen Kehlkopf verschwunden und er bekam wieder Luft. Doch bevor Craig vor Erschöpfung das Bewußtsein trotzdem noch verlor, konnte er noch sehen was den fall seines erschlaffenden Körpers abging. Es war der ebenfalls bewußtlose Stephan Kong.

Als Lernschwester Santia Quest, das Geschrei von Stephi dem Spinner vernahm, kam sie aus dem Speisesaal gerannt um nach der Ursache des Lärms zu sehen. Sie gab später zu Protokoll das Stephan Kong Mr.Craig Norman rücklings gewürgt hatte, dieser daraufhin seinen Angreifer mit einem Schulterwurf zu fall gebracht hatte. Beide seien darauf bewußtlos aufeinander gefallen.

Was Santia Quest bei der Zeugenaussage allerdings verschwiegen waren die Augen Craig Norman's. Sie waren nicht mehr Himmelblau, sanft, und liebevoll. Für Santia waren sie in dem Moment als Craig seinen Angreifer zu Boden schleuderte, mehr Dämonengleich. Die Iris seiner Augen war komplett verschwunden an ihrer Stelle strahlte ein grelles unheimliches Weißes Licht. Mit einem Weiß das Santia auf gleiche weise abschreckte wie anzog. Sie wußte, würde sie dieses grelle unheilige Weiß noch einmal sehen müssen, würde sie den Verstand verlieren. Dieses Weiß entzog sich jeglicher Beschreibung, es war weder menschlich noch animalisch es schien nicht mal weltlich zu sein.

Aber es gab ein paar Menschen die ihr damals geglaubt und sogar ihrer dürftigen Umschreibung zugestimmt hätten. Diese Menschen kannten das Licht,- dieses Weiß, sie kannten es als das Licht am Ende des Tunnels

- Menschen mit Nahtoterfahrungen.

Als Stephan Kong an dem verhängnisvollsten Morgen seines Lebens schweißgebadet aufwachte, wußte er was zu tun war. Er hatte es geträumt, Nein er hatte es gesehen!

Stephan Kong wurde als Sohn eines Hochseefischers geboren. Sein Vater war meist wochenlang auf See, in seiner Abwesenheit vertrieb sich Cordelia Kong, Stepan's Mum vorzüglich mit flüchtigen Kneipenbekanntschaften die Zeit.

Cordelia sah trotz ihrer jahrelangen heimlichen Alkoholsucht noch ganz passabel aus. Wenn dann Stephan's Dad doch mal nach hause kam, war er meistens selbst betrunken und roch nach billigem Nuttdiesel. Die beiden schienen einen unausgesprochenen Pakt in der Hinsicht Treue zu haben, kurz gesagt: Was die/der Alte nicht weiß macht ihn/sie nicht heiß.

Diese Erkenntnis erlangte Stephan schon im zarten Alter von Zehn Jahren, als er seine Mum eines abends (die mal wieder sturzbetrunken mit einer ihrer neuen Eroberung, nach hause kam) fragte; ob sie Dad überhaupt noch lieben würde. Cordelia die gerade im Begriff war sich von ihrer neuen "Bekanntschaft" auch noch das letzte bißchen Hirn rausvögeln zu lassen, schwang sich genervt seufzend, aus dem entweiheten Ehebett und torkelte auf ihren verängstigten Sohn zu. Sie sah ihn nachdenklich an (zumindest soweit sie in ihrem Zustand überhaupt noch dazu fähig war *grins*) und schlug ihn dann so fest auf seine linke Wange, das am nächsten morgen immer noch ihre zierlichen Finger, als rötlich blauer Bluterguß erkennbar waren. Stephan hatte nicht geweint, er starrte ihr nur emotions- und wortlos in die glasigen Augen.

Sie schwankte von einer Seite zur anderen und grinste ihren Sohn verhalten und auch etwas ängstlich an, dann lallte sie selbstgefällig: "Diss hascht duh fahdient!"

Als sie Stephan immer noch wortkarg anstarrte, runzelte sie etwas verwundert die Stirn, drehte sich auf dem Absatz um und stolzierte wieder zu ihrem (jetzt aber schon schnarchenden) Stecher ins Bett. Bevor sie aber selbst in ihr Alk-Koma fiel (der Schlaf der Gerechten *hi hi*) nusichelte sie offensichtlich enttäuscht, noch so etwas wie: "Schnapwanz", und sank schnarchend ins Land der Träume. Stephan stand noch eine halbe Stunde in dem Schlafzimmer seiner Eltern, bis er sicher war, das die "Bekanntschaft" und seine Mutter fest schliefen und knipste dann das Licht aus.

Danach hatte er nie mehr, weder seine Mum noch sein Dad nach ihrer Vorstellung von einer auf gegenseitiger Liebe und Treue basierenden Ehe, geschweige denn Familie gefragt. Oft hatte er gehofft das eines abends die Tür aufschwingen und sein Vater in selbiger stehen würde, um dieser Blasphemie einer Ehe ein Ende zu setzen. Aber wahrscheinlich hätte er sich nur in den unchristlichen Sündenpfehl gelegt, um seinen eigenen Rausch auszuschlafen.

Stephan zog mit achtzehn von zu hause aus aber nicht bevor er das dreistöckige Mehrfamilienhaus samt Insassen abgebrannt hatte.

Die Ermittlungen der Polizei ergaben das die Ursache für die Explosion eine leckende Gasleitung war. Im Heizungskeller des Hauses fand man die verkohlten Überreste des alten Mr. Dearborn. Dessen Gewohnheit es war, sich dort einmal in der Woche eine Pfeife anzuzünden.

Angehörige des verstorbenen berichteten, das der alte Mann diese Gewohnheit hatte, da Mrs. Dearborn Tabakgeruch in ihrer Wohnung verabscheute und Mr.

Dearborn wegen einer Kriegsverletzung das Haus ungern und wenn nur unter Schmerzen verließ.

Stephan der genau unter den pensionierten Rentnern wohnte, wußte das anhand von lautstarken Streitgesprächen der beiden. Stephan Kong wurde nie verdächtigt geschweige denn gefaßt.

Stephan's weiterer Lebenslauf ist schnell beschrieben. Anfangs hatte er sich erfolglos als Schriftsteller von Horror- und Thrillerromanen versucht. Bis zu seinem fünfundzwanzigsten Lebensjahr mußte er sich deshalb mit Gelegenheitsjobs über Wasser halten.

Als er aufgrund von Finanzengpässen dann noch seine Wohnung verlor, rutschte er in die Drogensucht ab.

An seinem sechsundzwanzigsten Geburtstag mixte er sich einen gefährlichen Cocktail aus Opiaten, Amphetaminen und psychedelischen Pilzen.

Stephan Kong verlor nach diesem psychotischen Rausch den Verstand und konnte bis zu diesem verhängnisvollen morgen, auf eine lange Reihe von verschiedenen Psychiatricaufenthalten zurückgreifen.

Kong hatte die Stimme des Älteren vernommen.

Sein Schlaf war anfangs Traum- und Ruhelos, dann reiste er durch die weiten des Universums, er sah riesige Sonnen, beeindruckende Galaxien, farbenprächtige und schillernde Sternennebel. Er schoß durch den luftleeren Raum wie eine Rakete, wich massigen Meteoriten, schweifenden Kometen und mächtigen Asteroiden aus, bis schließlich sein halsbrecherischer Flug stoppte.

Was er sah war fast zuviel für seinen plötzlich klaren Verstand. Es war ein unbeschreiblich grelles und irgendwie todbringendes Licht. Hinter dieser Aurora des Todes ragten grauenerregende sich rhythmisch, zu tiefen Trommelschlägen, schlängelnde Tentakel hervor.

Für Stephen war dieses Wesen aus Licht und überdimensionalen Fangarmen, gleichermaßen Erschreckend wie Faszinierend. Dies war kein Traum, soviel wußte er in dem Moment als das Wesen zu ihm mit einer tiefen, grollenden, fürchteinflößenden Stimme sprach: "HAT SICH DEIN AUGE, MEINER ZU GENÜGE ERGÖTZT?" "SPRICH MENSCH, ODER SCHWEIGE FÜR IMMER!", zürnte die Stimme. Stephi wurde bleich stammelte ein abgebrochenes "ja" und wollte fliehen, doch seine Füße traten nur ins leere.

"GLEICH SEIT IHR MENSCHEN, AY DAS SEID IHR!

WAS EUCH BEFREMDLICH ERSCHEINT, VERSUCHT IHR ZU ZERSTÖREN, WAS IHR NICHT ZERSTÖREN KÖNNT VERSUCHT IHR ZU MEIDEN!

SO DANN, HÖRE MEINE WORTE!

ICH BIN DER URSPRUNG! DIE NABE IM RAD DES LEBENS, ICH BIN ÜBERALL UND NIRGENDS, HABE VIELE GESICHTER UND VIELE NAMEN.

DOCH FÜR DICH, NIEDERER- BIN ICH DER ÄLTERE GOTT!

STEPHAN KONG, SOHN VON CUTHBERT KONG.HÖRE UND SEHE WAS ICH DIR BEFEHLE!

Stephi wollte etwas sagen, doch dann viel ihm ein das der ältere so oder so wußte was er dachte. Und irgendwie wußte Stephi auch das dieses Wesen wissender, älter und mächtiger war, als alles was er jemals in seinem leben gesehen hatte oder jemals sehen würde.

Als die Stimme verstummt war erlosch das gleißende Licht des älteren und Stephen sah das ekeleregende Antlitz der Kreatur.

Zwei Dutzend klobige Glubschaugen musterten ihn zynisch, geradezu verächtlich aus der Mitte des Ungeheuers. Bevor sein astraler Körper allerdings auch nur im Ansatz erschauern konnte, raste er wieder mit dieser ungeheuren Geschwindigkeit durch das Weltall. Diesmal jagte er allerdings durch eine Krümmung im Raum-, Zeitkontinuum. Er hatte mal gehört das diese Löcher weites gehend unerforscht wären, nun Stephi war der erste Mensch dem die Ehre zuteil wurde, der Erforschung eines solchen Phänomens beizuwohnen.Stephi der Spinner reiste durch Raum, Zeit und sogar Materie. Er sah die Entstehung allen Lebens und des Universums, den Plan, die Schöpfer, die Denker, die Verschwörer und die Zeitstromlenker. Dies alles sah er in Sekundenbruchteilen die sich obskurer Weise in Äonen von Ewigkeiten zu verlieren schienen. Informationen preschten in Lichtgeschwindigkeit durch Stephi's Hirn und wurden wiederum von neuen verdrängt. Er sah, hörte und spürte Dinge, Ereignisse, Geschichten, Mythen und Mysterien denen nie ein Lebewesen vor ihm gewahr wurde. Erkenntnisse für die Astronomen, Biologen, Ethnologen, Paläontologen und viele andere ihre Seele dem Teufel persönlich verkauft hätten.

Und plötzlich war der Engel da.

Ein Wesen welches auf unerklärliche Weise vor und hinter allem zu schweben schien, was Stephi auf seiner unheimlichen Reise bisher gesehen hatte. Doch dieser Engel glich eher einem Dämon, er hielt auch keine Harfen oder Schwerter in seinen klauenartigen Greiforganen. Auch trug er keine Roben oder Gewänder die seinen Körper verhüllten. Dieser Engel war das genaue Negativ dieser sagenumwobenen Himmelgeschöpfe und doch zweifelte Stephan keine Sekunde daran das er einem solchem Wesen gegenüber stand. Die Flügel des Engels glichen eher Schwingen von Fledermäusen oder mythischen Gargoyles, sie waren von Haut umspannt und brutal zerrissen und geschändet worden.

Aus den offenen Wunden der Schwingen ergossen sich unzählige Rinnsale von Bläulichem Blut, die in das Nichts des leeren Raums tropften. Sein Antlitz war wahrhaftig Dämonengleich. Riesige leere Augenhöhlen in denen dieses unbeschreibbare grelle weiße Licht innewohnte, das auch schon von dem älteren ausgegangen war, als dieser gesprochen hatte. Stephi spürte wie unsichtbare Arme nach seiner Seele gierten und griffen als er in diese abscheulichen "Sehorgane" sah. Der Unterkiefer des Engels fehlte komplett, an seiner Stelle prangte einfach nur klaffende Leere. Aus dem Oberkiefer hingegen, blitzten zwei

circa drei Zentimeter lange Eckzähne, die das Bild eines Dämonenantlitzes perfekt machten. Um den nicht mehr vorhandenen Hals und die breite linke Schulter der Kreatur war eine art Schärpe geschlungen, auf der Symbole waren, die Stephi aber nicht entziffern konnte.

Das grausige Abbild eines Dämons setzte sich bei dem Körper des Wesens fort, die Extremitäten und der Korpus waren komplett hautlos. Dort wo das größte Organ des Menschen sein sollte, waren nur noch die bläulichen Muskelfasern zu sehen, die bis auf wenige Ausnahmen das Skelett bedeckten und wahrscheinlich zusammenhielten. Stephi sah wie sich der Brustkorb hob und senkte, -es lebte! Diese Alptraumgestalt war nicht nur ein grausam zugerichteter Kadaver eines geisteskranken Anatomiestudenten, -es existierte! Plötzlich schoß ein grell, summender Blitz aus der rechten Schulter des Engels schlängelte sich geschmeidig wie eine Schlange um seinen Arm und prangte als eine ein Meter lange Klinge aus der rechten Klaue, wo er elektrisch fauchend seine gleißende Bahn beendete. Dieser Blitz schien das obskure Schwert des (negativ)Engels zu sein. Aber obwohl dieser konstante pulsierende Blitz andersfarbig war als das grelle Weiß der Augenhöhlen, schien auch dieser nach Stephi's Seele zu schmachten und sie verschlingen zu wollen.

Der Engel schwebte, bis auf das "heben und senken" seines von bloßen Muskelfasern überzogenen Brustkorbs, weiterhin bewegungslos in diesem leeren Raum.

"SIEH IHN DIR AN, STEPHAN, SOHN VON CUTHBERT KONG!
ER IST DER SCHNITTER DER GERECHTEN,
DAS MARTYRIUM DER MENSCHLICHKEIT,
DIE RÜCKSSICHTLOSE PARASITÄRE AUSGEBURT SEIT DES
MENSCHLINGS ANGEDENKEN AN.

DIESER DÄMON VERLEITETE DEINE ERZEUGER DER TRUNKENHEIT
UND DER RUCHLOSEN HURREREI.

ER DRANG IN IHRE SEELEN UM SICH IHRER SCHWÄCHE ZU
ERHEITERN", herrschte die Stimme des Älteren wieder. "VERNICHTE IHN,
MEIN TREUER DIENER. AUF DAS ER IN MEINER OBHUT, IM SCHLUND
DES VERBANNENDEN ABYSUM'S, IN EWIGER PEIN UND AGONIE
SEINER DÄMONISCHEN TATEN SÜHNT.

DIR VERLEIHE ICH DIE GABEN, DEINER VERLORENEN VERNUNFT
UND ZU SEHEN, WAS EINS GEWORDEN IST.

UND NUN GEH NIEDERER. TU WAS ICH DIR AUFGETRAGEN, AUF
DAS ICH DEINER SEELE GNÄDIG BIN!" die stimme verklang, als hätte sie nie
gesprochen oder existiert und bevor Stephan verstand was ihm der ältere gesagt
hatte, löste der Engel sich aus seiner Starre.

Er zog sich die Schärpe bis über die knorpligen Überresten seiner Nase, so das
die klaffende Leere des fehlenden Unterkiefers verdeckt wurde. Dann glitt der
entstellte Engel auf denn Überresten seiner zerrissenen Schwingen auf Stephi zu.

Stephi öffnete seinen Mund zu einem Schrei aber kein Ton entglitt seiner vor Angst gelähmten Stimmbänder. Das seltsame Lichtschwert pulsierte immer stärker um so mehr es sich seinem wehrlosem Opfer näherte. Es lebte und existierte genauso, wie dieser seltsame Zombie-engel lebte und existierte. Es schien ein eigener Organismus zu sein, der in einer Symbiose mit dem Engel lebte, nur in welcher Weise der Engel von diesem begierigen, hungrigen Etwas profitierte, konnte sich Stephi nicht erklären.

Aber dazu sollte er auch keine Gelegenheit mehr bekommen, denn plötzlich morphierte das Antlitz des Engels.

In den Augen materialisierten sich Pupillen, das grelle unheimliche Weiß wich dem Menschlicher Augen. Die bläulichen Muskelfasern wurden wieder mit rotem Blut versorgt. Über diese zog sich, wie von Geisterhand wiederum menschliche weiche Haut.

Dann formte sich eine abscheulich deformierte Nase. Und als der dämonische Engel die Schärpe von seinem nun menschlichen Antlitz riß, enthüllte sie Craig Norman's hämisch grinsendes ,zu einer grauenerregenden Fratze verzogenes Gesicht. Doch die Veränderung hatte ihre Spuren hinterlassen, denn die 3 Zentimeter langen Vampirzähne des Engels blitzen immer noch in Craig's weit aufgerissenen Mund. Und diesmal lief eine dunkelrote zähe Flüssigkeit daran und in kleinen Bächen an Craig's Mundwinkeln hinab.

Stephi fasste sich an beide Seiten seinen Halses. Als er die Hände wieder zu seinen Augen führte und tief durch atmen wollte, weil sie nicht Blutbefleckt waren, verspürte er gar nicht mehr den natürlichen Impuls dem Herzen mehr Sauerstoff zu zuführen, damit es in Schreck- oder Gefahrensituationen ausreichend Blut in die Extremitäten und das Hirn pumpen kann, um somit entsprechend schnell zu reagieren.

Denn sein Herz schlug nicht mehr.

Stephi senkte den Blick und sah das Pampelmusen große Loch in seiner linken Brust. Sein Augen weiteten sich voller Entsetzen und Unglauben. Er riß den Kopf hoch, doch bevor er Craig's grinsende Fratze noch einmal zu Gesicht zu bekam, spürte er wie sich diese surreale Welt vor ihm teilte, als nämlich im selben Moment der Engel/Craig ihm mit der pulsierenden Waffe den Schädel in zwei Hälften spaltete.

Als Stephi der Spinner schweißgebadet aufschreckte, wanderten seine Hände als erstes zu seiner linken Brust unter der sein Herz so schnell wie ein Dampfhammer schlug.

Also doch nur ein Traum!

Stephi wälzte sich mühsam aus seinem Bett, schlüpfte in seine Hauspantoffeln und schlurfte zum Waschbecken um kaltes Wasser über sein schweißnasses Gesicht laufen zu lassen. Danach hab ich zumindest nen klaren kopf, dachte er. Klarer Kopf? Seit wann konnte er einen Gedanken so weit denken, ohne von anderen Gedanken abgelenkt zu werden? Wie als Antwort auf diese Frage

erschien eines dieser glubschigen Augen des älteren anstatt seinem Gesicht im Spiegel, des Aliberts. "TU WAS ICH DIR AUFGETRAGEN, AUF DAS DU DEINER SEELE WÜRDIG BIST, NIEDERER; schallte die Stimme des älteren Gottes in Stephi's Kopf, so laut das er zu bersten drohte.

Stephi schreckte vor dem Auge zurück, aber fing sich wieder bevor er das Gleichgewicht oder sogar den neugewonnen Verstand wieder verlieren konnte.

Nun wußte er was zu tun war, er hatte gesehen und verstanden, er würde den Teufel austreiben!

Die Stimme des älteren hallte immer noch wie ein nicht enden wollendes Tonband in Stephi's Kopf, als er sich Craig im Sunnyhill in den Weg stellte und auch noch als dieser ihn letztendlich mit einem Schulterwurf zu fall gebracht hatte. Dann verklang die Stimme und die Welt drehte sich vor Stephi's Augen.

Die Wände des Sunnyhill's krümmten sich abnorm nach innen und außen. Das sterile Weiß des gesamten Flurs färbte sich in ein abscheuliches Grün. Der Boden unter ihm wellte sich und wurde eiskalt, in der Decke des Flurs entstanden klaffende höhlenartige Löcher aus denen ihn kleine hungrige rote Augen anstarrten. Und da stand er leibhaftig. Der Engel aus seiner Prophezeiung.

Stephan lag um sein leben winselnd vor den klauenartigen Füßen der Kreatur um den rechten Arm pulsierte die Waffe, sein Brustkorb hob und senkte sich, die grell-weißen Augenhöhlen gafften ihn hungrig an. "Bitte,ich will nicht, ich konnte..."; stammelte Stephi.

Raziel spreizte die Schärpe von seinem "Gesicht", so das sie den Oberkiefer entblößte, dann sog er mit einem kehligen Laut die Seele des armen Teufels ein. Der einstmalige Vampir spürte sofort wie neue Kräfte durch seinen gemeuchelten und vom heiligen Wasser verbrannten Kadaver flossen. Der Soul Reaver pulsierte gesättigt, den nun hatte sein Wirt wieder die Energie die sie beide brauchten - die Seelen der Verlorenen, Verdammten und Nichtigen. Er hatte seinem Hunger gefrönt und er würde es wieder tun, solange wie seine Beine ihn trugen und seine Rache glühte.

Als Roland Deschain Chefarzt des Baltimore State Hospitals, Stephan Kong, Sohn von Cuthbert Kong gründlich untersucht hatte schrieb er ins Krankenblatt, Diagnose: Wachkoma.